

mein  
mehr,  
erken,  
alten  
nicht  
arbeite

belter.  
Leip-  
sieben  
führt  
Jugen-  
te be-  
zugar-  
Es  
noch  
inder-  
orden.  
mimel

e her  
sollte  
n die  
n der  
n an  
n ein  
Leben  
ndlich  
schon  
des  
vier  
nach  
ibrige  
ehre.  
mehr  
istube  
er zu  
erfort  
Spiel  
lassen  
Ge-  
das  
e zu  
wie  
heit  
Wort

rth-  
agte:  
vielen  
lend!  
Wort  
r die  
Mit-  
ssen,  
aber  
und  
Mo-  
agen  
Der  
eine  
hende  
patte,  
d ich  
ihm  
einer  
Welt,  
Ziel,  
licher  
von  
Mit-  
gen?"  
nden  
ngste  
ienst  
vozu  
war  
ange  
r die  
ng."  
sser:

# Amts- und Anzeigebatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend. In-  
sektionspreis: die Kleinsp.  
Zeile 10 Pf.

Abonnement  
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.  
(incl. Bringerlohn) in der  
Expedition, bei unsren Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

N. 44.

Dienstag, den 14. April

1885.

### Die Viehaustrahl nach Österreich betr.

Inhalts anhänger ergangener Verordnung ist Seiten des Königlichen Ministeriums des Innern bei der l. f. Statthalterei zu Prag darüber Auskunft erbetten worden, ob es bezüglich der „amtlich ausgesetzten“ Viehpässen, welche nach § 4 des österreichischen Gesetzes vom 29. Februar 1880, betreffend die Abwehr und Tilgung ansteckender Tierkrankheiten, und nach den Bestimmungen zu dieser Gesetzesstelle in der Ausführungsverordnung zu genanntem Gesetze vom 12. April 1880 für die Einführung der Haustiere, welche den in § 1 des Gesetzes bezeichneten Krankheiten unterliegen, auf österreichisches Staatsgebiet vorgeschrieben sind, genüge, wenn sie nur von den hierländischen unteren Ortspolizeibehörden (Stadt- räthen in Städten mit revidirter Städteordnung, Bürgermeistern in Städten mit der Städteordnung für mittlere und kleine Städte, Gemeindevorständen in Ortschaften des platten Landes und Vorstehern selbstständiger Gutsbezirke) unter Beibrückung des Amtssiegels ausgestellt werden, oder ob es außerdem auch noch einer Beglaubigung der Unterschriften der die Viehpässe ausstellenden Ortspolizeibehörden durch die den Leichteren vorgelegten politischen Behörden bedürfe.

Nachdem nun die genannte Statthalterei erklärt hat, daß eine solche Beglaubigung nicht erforderlich sei, daß jedoch nach § 8 der angezogenen Ausführungsverordnung verlangt werden müsse, daß der Ausfertigung des Viehpasses die Besuch der betreffenden Thiere durch einen Sachverständigen voraus gegangen sei und deren Erfolg auf dem Viehpasse ersichtlich gemacht werde, so wird Solches anordnungsgemäß für die Bevölkerung hierdurch zur Kenntnis gebracht.

Schwarzenberg, am 9. April 1885.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Frhr. v. Wirsing.

B.

### Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Handschuhfabrikanten Gottlob August Eduard Edelmann in Eibenstock wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 24. März 1885 angenommene Zwangsvergleich durch rechtsträchtigen Beschluß vom 24. März 1885 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Eibenstock, den 13. April 1885.

Königliches Amtsgericht.

J. V.: Martini, H.-R.

Zur Beglaubigung: Georg Gruhle, Gerichtsschreiber.

### Der Zwischenfall in Afghanistan.

Während zwischen den Kabinetten von London und Petersburg honigsüße Friedensversicherungen ausgetauscht wurden, hat im nordwestlichen Afghanistan die Kanone ihr gewichtiges Wort gesprochen. Allerdings fand der Kampf zwischen Russen und Afghanen statt, die Engländer haben sich daran nicht beteiligt, obgleich viele englische Offiziere sich im Lager der Afghane befanden. Der russische General meldete nach Petersburg, er habe die Afghane angreifen müssen, weil er von denselben fortwährend gereizt worden wäre. Also — der Karmel hat angefangen. Jedenfalls läßt sich heute schon aus der Wut der teilweise einander widersprechenden Nachrichten so viel ersehen, daß die Russen Sieger geblieben sind und die Afghane in dem Kampfe sehr erhebliche Verluste erlitten haben.

Nun muß man mit dieser Thatsache zusammenhalten, daß um dieselbe Zeit, in welcher der Kampf am Rutsch-Flusse stattfand, in Rawalpindi, einer aufstrebenden Handelsstadt im nordwestlichen Indien, eine Zusammenkunft zwischen dem Emir von Afghanistan und Lord Dufferin, dem Vizekönig von Indien, stattfand, bei welcher Gelegenheit großartige offizielle Versicherungen gegenseitiger Freundschaft ausgetauscht worden. Afghanistan ist in Wirklichkeit nach dem Vertrag von Kabul das Schuhland Indiens.

Auf den ersten Blick könnte es scheinen, als ob England sowohl durch den bestehenden Vertrag als auch durch sein eigenes Interesse Veranlassung hätte, den Afghane beizuspringen. Allein wie die Dinge einmal liegen, wird sich England doch zehnmal besinnen, ehe es zum Schwerte greift. Ein Krieg zwischen Russland und England, der dem Namen nach wegen Afghanistans geführt würde, enthalte für England ein zu großes Risiko. Von dem Ausgange desselben ist seine ganze Machtstellung auf der Erde abhängig. Es handelt sich dabei um die Behauptung

drei. Gefährdung der indischen Besitzungen Englands, dieser Hauptquelle seines Reichthums, seiner Macht und seines Einflusses. Wenn England im Kampfe mit Russland den Kürzern ziehen würde, verlorde es nicht nur die Oberherrschaft über Afghanistan, sondern es sieht sich auch in seinem indischen Besitz direkt bedroht und verliert die gebietende Stellung, welche es bisher unter den Handel und Schiffahrt treibenden Nationen eingenommen hat.

Anders steht es mit Russland. Wenn dasselbe besiegt würde, so hat es keinen irgendwie nennenswerten Verlust zu befürchten. Es würde allerdings Afghanistan wieder räumen müssen, aber auf wie lange? Die russische Politik ist in ihren Zielen jäh und beharrlich. Nach einigen Jahren oder bei einer irgendwie passenden Gelegenheit würde es doch wieder in Afghanistan einrücken. Das Alles weiß man in England recht gut, man weiß auch, daß im Sudan ein starker Theil der englischen Armee festgenagelt ist und weil man das weiß, deshalb ist der Waffenlärmar, den die englischen Zeitungen erheben, wenig ernst gemeint.

Aber auch Russland wird sich damit begnügen, die jetzt gewonnene Stellung zu behaupten und einstweilen nicht weiter vordringen. Auf einen Krieg im großen Maßstabe kann sich Russland auch nicht einlassen. Die Wunden, die der letzte türkische Krieg Russland geschlagen hat, sind kaum vernarbt, die Gefahren, welche die inneren Umtriebe für den Bestand einer geordneten Regierung darbieten, kaum beseitigt und zu einer erfreulichen wirtschaftlichen Entwicklung des gewaltigen Reiches sind kaum die nothwendigsten Grundlagen vorhanden. Das Alles sind Umstände, die einen Krieg für Russland durchaus unratlos erscheinen lassen.

So gespannt daher die Lage auch sein mag und welche Schwierigkeiten die diplomatischen Verhandlungen zwischen England und Russland auch darbieten mögen, so läßt sich doch sicher hoffen, daß eine fried-

### Holzversteigerung auf Bockauer Staatsforstrevier.

Im Gasthof zu Blaenthal sollen

Mittwoch, den 22. April 1885,

von Vormittags 1/210 Uhr an

die in den Forstorten: Kirmesmoos, lange Sohle, durrer Berg und Markshaide aufbereiteten Nutz- und Brennhölzer, und zwar:

823	Stück weiche Stämme von 11—19 Ctm. Mittenstärke,	11, 22, 31 u. 35, in den Gefällen von Abteilung
48	buchene Klöger 14—46 " Oberst, 3,5—4,0 Mr. l.,	
1392	weiche " 13—15 " Oberstärke,	
2748	" 16—22 " " " 3,5 Mr. lang,	
844	" 23—29 " " " 4,0 Mr. lang,	
310	" 30—56 " " " 4,5 Mr. lang,	
164	" 16—22 " " " 4,5 Mr. lang,	
135	" 23—29 " " " 4,5 Mr. lang,	
31	" 30—37 " " " 4,5 Mr. lang,	
84	" 23—29 " " " 4,5 Mr. lang,	
16	" 30—35 " " " 4,5 Mr. lang,	
1832	Stangenl. 8—12 " " " 3,5 Mr. lang,	
603	Derbstangen 10—15 " Unterstärke,	
15	Raummeter harte Brennscheite,	
36	weiche Brennküppel,	
63	1960 Stück weiche Reisstangen von 5—7 Ctm. Unterstärke in Abth. 21 u. 31,	
2	Raummeter harte Leiste, in Abtheilung 11, 21, 22 und 31,	
98	weiche Leiste und 45 Stöcke in Abtheilung 31	
45	einzel und partienweise	

gegen sofortige Bezahlung  
in caissenmäßigen Münzorten und unter den vor Beginn der Auction be-  
kannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.  
Credithüberschreitungen sind unzulässig.  
Auskunft ertheilt auf Befragen der mitunterzeichneten Obersörfster.

Königl. Forstamt Eibenstock u. Königl. Forstrevier-  
verwaltung Borsig, am 10. April 1885.

Nichter.

Geißler.

Geißler.</p

könnten. Die nächste Folge der veränderten Verhältnisse sei eine äußere Verweichung, deren Bedeutung nicht unterschätzt werden dürfe. Die letzten Kriege verliefen siegreich, ein unglücklicher erforderliche Entbehrungen, von welchen wir keine Ahnung hätten. Doch liegt in der Verweichung nicht das bedenklichste Resultat. Die Vermögenslage der großen Masse der Offiziere entspricht nicht den heutigen Luxusforderungen und daher ergäben sich Schuldenmachen, Sucht nach Geld, die Neigung zu hohem Spiel. Manche Regiments-Commandeure verschlimmerten die Sache durch ihre hohen Julage-Ansprüche. Ältere Offiziere und Gutsbesitzer ließen ihre Söhne nicht mehr eintreten, weil die nicht besonders günstige Vermögenslage es nicht mehr gestattete, also Familien, aus welchen der Offiziersstand sich früher fast ausschließlich rekrutirte.

— Das bayrische Ministerium des Innern hat in einem Erlass an die Unterbehörden verfügt, daß bei staatlichen Submissionen die Innungen in erster Linie zu berücksichtigen seien.

— Das Comité der Basler Missionsanstalt hat an den Reichskanzler eine Petition gerichtet, derselbe möge die Brannweineinführung in Westafrika durch einen möglichst hohen Einfuhrzoll beschränken. Der Schritt werde, so heißt es in der Petition, dem Comité zur Pflicht gemacht durch so manche Anzeichen, daß gerade der Brannwein von deutschen Handlungshäusern als Hauptausfuhrartikel nach Afrika in Aussicht genommen sei. Die Vorstellung verdient gewiß ernste Beachtung, seine christliche Mission ist im Stande, den Schaden wettzumachen, den der Brannwein anrichten würde. Die Indianer Nordamerikas sind diesem Gifte erlegen. In den Negern würde es jede Fähigkeit, der höheren europäischen Cultur in wohlthuender Weise theilhaftig zu werden, erschließen und nur den verbrecherischen Instinkten Vorschub leisten. Man hat lebhaft beklagt, daß aus dem Mund eines Reichstagsmitglieds der Einfluß des Schnapses auf die Afrikaner in schärferer Weise als eine harmlose Sache behandelt wurde.

— Österreich. Die Prager „Narodni Listy“ bringen die Nachricht, daß in Österreich die Auflösung des deutschen Schulvereins bevorsteht. Sollte die Regierung diesen Schritt thun, was wir für's Erste bezweifeln, so würde dem inneren Zusammenhang der Deutschen mit dem österreichischen Staate der letzte Stoss angethan sein.

#### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstein, 13. April. Am Sonntag Nachmittag eröffnete die zur Zeit hier auftretende Künstlergesellschaft Börno ihre Darstellungen durch Belebung des hohen Thurmseiles auf dem Neumarkt. Trotz der ziemlich kalten Witterung erlebte sich Herr Director Börno dieser Aufgabe mit großer Gewandtheit und Sicherheit, was besonders bei dem zweiten Gange als betrunkener Bauer große Schwierigkeiten verursachte. Die Lachlust der zahlreich anwesenden Zuschauer erregte besonders die vollständige Entkleidung des Seiltänzers, der immer ein Kleidungsstück nach dem andern von seiner olympischen Höhe herabwarf. Die Vorführungen während der Abend-Vorstellung im Eberwein'schen Saale waren gleichfalls gut und exact und befriedigten das zahlreich erschienene Auditorium in jeder Weise.

— Schönheide. Auf Verfügung der Kaiserlichen Ober-Postdirektion zu Leipzig erfolgt vom 15. dieses Monats ab der Abgang des ersten Privat-Personenfuhrwerkes Carlsfeld-Wilzschhaus Mittags 12 Uhr 45 Min. aus Wilzschhaus im Anschluß an den 9 Uhr 20 Min. von Chemnitz abgehenden Zug. Ankunft in Wilzschhaus 12 Uhr 42 Min.

— Schwarzenberg. In industriellen Kreisen hiesiger Gegend protestiert man lebhaft gegen die in der Presse ausgesprochene Ansicht, die k. Regierung zu bitten, die projektierte Bahnlinie Schwarzenberg-Annaberg schmalspurig anlegen zu lassen. Es herrscht im Gegentheil nur eine Stimme darüber, daß die projektierte Bahn Annaberg-Schwarzenberg nur bei Normalspur ihren Zweck erfüllen könne und daß die Verbindung der normalspurigen Bahnen, welche in Annaberg (von Böhmen nach Chemnitz) und in Schwarzenberg (von Zwotau nach Johanngeorgstadt) einmünden, durch eine schmalspurige Bahn ernstlich ins Auge gefaßt werden könne.

— Wie in jedem Jahre, so fand auch diesmal Ostern in Kamenz das Saatreiben, jener altherkömmliche Vittgang statt, der zu Pferde abgehalten wird und wobei, wie bekannt, möglichster Fuß auf die Rossse verwendet wird und Sattelzeug und Gezäume mit allerlei prunkendem Besatz geziert sind. Im Klosterhofe zu Marienstern versammeln sich, nach draußen gehaltener Prozession, alle Österreiter der Umgegend und dahin strömte auch diesmal eine mächtige Menge Menschen, um die ca. 160 Reiter zu sehen und die eindrücklichen wendischen Österreisungen zu vernehmen. Die Zuschauer waren, zu Wagen und zu Fuß, selbst aus weiter Ferne herbeigekommen, um das eigenartige Schauspiel zu genießen. Gegen vier Uhr Nachmittags, nachdem im Klosterhofe der übliche Umriss geschehen und der Österreiter den Reitern gereicht worden, erfolgte der Abzug unter Vorritt der

Fahnenführer, Borsänger, Krucifixträger u. c. Die Rossfreunde sind beim Österreiten als aufmerksame Beobachter zahlreich vertreten und da werden die schönen Rappen, Schimmel, Füchse, Isabellen u. s. w. geprüft und bewundert.

— Brambach. Der hiesige Gemeinderath hat beschlossen, in den Wirthshäusern und Brannweinschenken Tafeln mit den Namen der Steuererstanten auszuhängen. Als dies im Ort bekannt wurde, begann seitens der Säunigen ein wahres Drängen zum Zahltisch, so daß binnen kurzer Frist die Restsumme von ca. 660 M. bis auf 60 M. getilgt wurde.

— Eine höchst traurige Feiertagsreise war am vergangenen Osterfeste der in Geithain dienenden Tochter einer Familie in Mittweida beschieden. Dieselbe erhielt am Sonnabend Abend ein Depesche mit der Aufschrift: „Vater tot“. Eilends machte sie sich, mit Trauerkleidern versehen, zur Reise fertig und fuhr von Geithain über Chemnitz ins elterliche Trauerhaus nach Mittweida. Bei ihrer Familie angekommen, stürzte sie sich, vom Schmerze überwältigt, auf einen Stuhl, als eben der Vater wohl und munter in die Stube hereintrat. Diesem um den Hals fallen, sich auf die Knie niederlassen und ein Dankgebet zum Himmel senden, war das Werk eines Augenblicks, während alle Anwesenden höchst erstaunt und von dieser Scene teilnehmend berührte sich die Aufregung des Mädchens nicht erklären konnten, bis die unglückliche Depesche etwas Licht in die Sache brachte. Es war eine nahe Verwandte der Familie gestorben und durch Verschenk des Aufgebers der Depesche war dem betreffenden Mädchen der Schmerz bereitet worden.

— Ein Opfer seines Mutwillens wurde der Gastwirth J. in Wuschwitz. Mit seiner Kraft prahlend, hob er in der Schmiede einen 3 Ztr. schweren Amboss, verlor aber das Gleichgewicht und stürzte rückwärts zu Boden, so daß der Amboss auf ihn fiel und ihm den einen Schenkel zerschmetterte. Es mußte die Amputation des betreffenden Beines erfolgen.

— Von der böhmischen Grenze. Die Orte, welche am südlichen Abhange des Erzgebirges liegen, sind am 7. April von einem furchtlichen Sturm heimgesucht worden. In Sebastiansberg wurden durch ein gewaltiges Schloßwetter viele Fensterscheiben zerstört, aber am schlimmsten sieht es auf der Station Krima-Neudorf (an der Annaberg-Komotauer Bahn) aus. Das Stationsgebäude ist fast vollständig zertrümmt, denn es ragt nur noch die kalten Mauern zum Himmel empor. Das Dach wurde abgerissen und weit fortgeschleudert; in der Entfernung von 120—150 Schritten fand man Dachsparren senkrecht in der Erde steckend. Die Thüren und Fenster sind auch verschwunden und die Schornsteine eingestürzt. Telegraphenstangen und Telegraphendrähte liegen wirr durcheinander und bieten ein Bild der Verwüstung. Holzhändler, welche sogenannte Kinderschuppen hier hatten, sandten dieselben zerstört und den Inhalt fortgeführt. Das Heizhaus ist gleichfalls demolirt und die Signalsäulen der Reservemaschine von 9 mm Stärke sind zersprungen. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf mehrere Tausend Gulden.

Auszug aus dem Protokoll über die am 7. April a. o. in Aue abgehaltene Generalversammlung des Schwarzenberger Bezirksschulbauvereins.

Erschienen waren 32 Mitglieder und etliche Gäste. Herr Schuldirector Lechner-Schwarzenberg eröffnete die Versammlung im Namen und Auftrag des dienstlich abgeholten Herrn Vorstandes Amtshauptmann Greben. v. Wirsing und schlug vor, daß Geschäftliche dem Vortrage des Herrn Lämmerhirt-Dresden, wegen der gegen 5 Uhr stattfindenden Abreise dieses Herrn, folgen zu lassen. Die Versammlung ging darauf ein. In höchst instruktiver Weise sprach er über das Thema: „Der Oberschulbaur im Gebirge mit besonderer Berücksichtigung der Kultur und Verwertung des Beerenobstes, einschließlich der Waldbeeren.“ Herr Werner-Schneeburg constatierte den auch in unserem Gebirge erzielbigen Erfolg des Beerenobstes, namentlich der Stachel- und Himbeere, aus eigener Erfahrung, und Herr Greber-Schneeburg teilte mit, wie man auch ohne große Apparate Obsthäne fabrizieren könne. Durch Munificenz des Herrn Lämmerhirt empfing die Versammlung einen vorzüglichen Probebrand von Heidelbeerwein aus der renommierten Fabrik des Herrn Sturm aus Wandschäfle bei Schandau. Der Vorstehende gab hierauf einen kurzen Überblick über die Tätigkeit des Vereins während der letzten 2 Jahre. Hierbei gelangten besonders die Resultate der aus den Herren Oberlehrer Werner-Schneeburg, Oberförster Heidecker-Lauter und Buchhalter Heinrich-Niederspannenstiel bestandenen Commission zur Untersuchung der Frage, ob eine Bezirksschule am Schule zu gründen sei oder nicht, zum Vortrage. Die bezeichneten Herren hielten bei dem schon längeren Bestehen verschiedener guter Schulen, als welche besonders diejenigen der Herren Friedrich-Schneeburg, Friedrich-Glaß-Griesbach und Werner-Schneeburg empfohlen werden, die Gründung einer Bezirksschule für unnötig. — Die Mitgliederzahl besitzt sich gegenwärtig auf 101 (incl. 5 Corporations); hiervon entfallen auf Schwarzenberg 17, Pöhlau 18, Roschau 9, Zelle 7, Aue 6, Lauter 5, Eibenstein, Markersbach, Neußädel, Riederspannenstiel, Obersachsenfeld, Rittersgrün und Schneeburg je 3, Auerhammer, Grünhain, Grünstädtel, Mittelstädt, Niederspannenstiel, Oberlößnitzgrün, Schönheide je 2, Alberoda, Biersfeld, Burschardtsgrün, Bernsbach, Erla, Lößnitz, Oberlößnitz, Unterlößnitz, Wildenau, Wildenthal je 1 Mitglied. — Der von Herrn Fabrikant Gnüschel-Lauter vorgetragene Rechnungsbericht wied für 1883 einen Kostenbestand von 178 M. 47 Pf. für 1884 einen solchen von 178 M. 4 Pf. nach. Die mit der Prüfung beauftragten Herren Factor Schneider-Mittelstädt und Kaufmann Weigel-Roschau bestätigten die Richtigkeit, es wurde dem Herrn Factor Gnüschel-Lauter bestätigt und die Justification der Rechnungen ausgesprochen. — Bei der hierauf folgenden Vorstandsnachwahl wurde auf Vorschlag des Herrn Bürgermeister Schießer der bisherige Vorstand durch Acclamation wieder, nur an Stelle des leider schwer erkrankten Herrn Müller-Neußädel, Herr Werner-

Schneeburg neu gewählt. — Ein Antrag des Herrn Straßenmeister Jahn-Eibenstein, eine Volksversammlung in Schönheide, Zweck der Belebung und Hebung des sich dort zeigenden großen Interesses für Obstbau, abzuhalten, wurde ebenso wie ein Antrag des Herrn Gnüschel-Lauter, dem Baumwärter Göppig einen Kurzus in der Obstweinbereitung ermöglichen zu wollen, dem Vorstande zur Erwägung anheimgegeben. Schließlich sandte der Vorstand eine Resolution von über 180 Stück Obstbaum an.

#### Um Ehre und Recht.

Erzählung von C. Esenius.

(Fortsetzung.)

Der Inspektor sah den Baron betroffen an. „Wissen Sie, Herr Inspektor, mir kommt die Erde manchmal vor, wie ein gedrehter Tisch. Nach den Anordnungen der Natur und einem ungefähren Ueberschlag ist Raum genug für die Gäste vorhanden. Bleiben auch die Leckerbissen für die Reisepersonen — hungrig soll Niemand; das will der große Wirth nicht. Nun kann es ja vorkommen, sei es durch Dummkopf der Kellner oder sonst wie, daß sich die Schüsseln an dem einen Ende häufen, während sie am andern Ende fehlen. Da gebietet es schon die einfache Pflicht der Höflichkeit, die Speisen auch einmal weiter zu reichen. Wird das am oberen Ende verzessen oder übersehen, so bittet der vernachlässigte Theil darum. Kann man vor lauter Unterhaltung nicht hören, dann bedient man da unten sich selbst, um so mehr, wenn die Diener ihre Pflicht vergessen.“ Der Inspektor sah den Baron groß an und erwiderte: „Verzeihung, Herr Baron, ein System läßt sich auf sein Bild bauen, es sei auch noch so schön. Unterschiede zwischen Mein und Dein müssen sein; denn darauf beruht nach meiner Meinung die ganze heutige Bildung, der gesamte Kulturfortschritt. Ein Mann von ihrer Stellung dürfte das wohl nicht verleugnen.“

— Mag sein, gähnte der Baron, bin auch schon bestohlen und betrogen worden, darum aber habe ich doch noch Niemanden gleich in's Buchhaus gebracht. Ich will mich nicht als Muster aufstellen; aber soviel muß ich sagen: wenn es Alle machen wie ich, es würde weniger Büchlinge oder Buchhäuser und trotzdem nicht mehr Bösewichte geben als jetzt.“ Es hatte inzwischen die arme Regina mit ihrem Säugling zur Ruhe gebracht und trat mit dem erhebenden Bewußtsein ins Zimmer, heute einmal einer wirklichen und keiner zu rechtgestutzten Romanarmut als gute See geholfen zu haben.

Der Grubeninspektor verabschiedete sich und ritt nach Hause.

Am nächsten Morgen brachte ihm der Obersteiger die überraschende Meldung, sämtliche Arbeiter hätten die Arbeit niedergelegt. Sofort sprang er aus dem Bett, kleidete sich an und trat in aufgeregter Stimmung unter die Leute, die ihn sofort in dichten Gruppen mit finstern Blicken umschlossen. Was heißt das? fragte er. Warum fahrt Ihr nicht an? Einen Augenblick blickte er auf den Todesschweigen. Dann aber trat ein ergrauter Bergmann vor und sprach: „Herr Inspektor, mit der 10-stündigen Schicht, das hält kein Pferd aus; wenn wir nicht wieder mit 8-stündiger Schicht wie sonst —“ „Aber, schnitt der Inspektor die Rede ab, es ist ja auf kurze Zeit und Ihr Alle wisst auch weßhalb, zudem thut Ihr's doch nicht umsonst.“

„Und dann, fuhr der vorige Sprecher fort, müssen auch die Todesmarken wieder abgeschafft werden.“ Bei diesem Namen wurde doch der Inspektor purpurrot. Er hatte zur besseren Übersicht Kontrollmarken eingeführt. Beim Auffahren wurden sie aufgetheilt, und beim Ausfahren abgeliefert. „Es heißt wohl, meinte der Sprecher weiter, das sei nur von wegen, ob Demand fehlt oder etwas Menschliches passiert sei. Da sind wir aber der Meinung, daß kann auch so ganz leicht ermittelt werden, und dann brauchen wir Bergleute auch nicht gerade auf den Tod zu lauern; der lauert genug auf uns. Es heißt: man soll den Teufel nicht an die Wand malen. Wir verlangen also wieder unsere achtstündige Schicht, und die Todesmarken nehmen wir nicht!“ — Der Inspektor war leichenbläß geworden, denn die Sache schien sehr ernst zu werden. „Ihr seid aufgehetzt, rief er mit zitternder Stimme. Es fragt sich aber, wer es redlicher und besser mit Euch meint, ich oder diejenigen, welche nur ihre eigenen Zwecke verfolgen und Euch vorschreiben. Ich will aber Eure Wünsche in Erwägung ziehen; doch Ordnung muß sein. Fahrt an!“ Ein dumpfes Murmeln lief durch die Reihen. Niemand gehorchte. Doch trennte sich die Menge ruhig und ging nach Hause.

Ein Gildebot flog sofort mit einem Telegramm zur nächsten Station. Am andern Morgen traf schon ein geheimer Vergrath als Vertreter der Direktion auf der Grube ein. Der Inspektor Grabbe erstattete einen ausführlichen Bericht über seine Tätigkeit und die Vorgänge der letzten Zeit bis zu dem Streite. Der Geh. Vergrath hörte aufmerksam und höflich zu. Dann hieß er den Inspektor abtreten und ließ durch den Sekretär einige der ältesten Unterbeamten und den Oberschichtmeister zu sich rufen. Die Konferenz dauerte ziemlich lange.

Endlich erschien der Oberschichtmeister bei dem Inspektor und sagte mit feierlichem Tone und mit übermäßiger Verbeugung: „Der Herr Geheimrat lassen den Herrn Inspektor bitten, sich gefälligst zu demselben bemühen zu wollen! und schritt gravitätisch und mit spöttischer Miene an ihm vorüber. War dem Inspektor schon vorher die Art und Weise, wie der Vertreter der Direktion die Sache ansaß, sonderbar vorgekommen, so

erschien ihm seine Citation auffallend. Doch der Geheimrat war sein Vorgesetzter und er mußte gehorchen.

Als der Inspektor eintrat, fand er das kleine Männchen mit dem weißen Haar und Bart und der goldenen Brille viel freundlicher, als vorher. Er verneigte sich schweigend und wollte stehen bleiben. Bitte, setzen Sie sich dort! Der Inspektor nahm Platz.

„Die Direktion, Herr Inspektor, ist mit ihrem Dienstleiser vollkommen zufrieden, ja sogar mehr als zufrieden.“ dabei lächelte der alte Herr sehr schlau; der Inspektor, der wohl fühlte, was in der Betonung lag, biss sich auf die Lippen. „Aber offen gestanden, fuhr der Greis fort, lediglich Ihr Eifer hat uns die böse Situation geschaffen, aus der wir wohl nicht anders als durch einen Vergleich herauskommen werden. Wollen wir die 10-stündige Schicht retten, dann werden wir auf die sogenannten Controlmarken verzichten müssen. Der Inspektor schwieg. Und dann fuhr das Männchen in komischer Ernsté fort, Sie Unglückseligster! was hilft Ihnen die Anerkennung der Direktion, wenn Sie sich die allerhöchste Ungnade unseres gewaltigen Herrn, des Oberschichtmeisters zugezogen haben.“

Mit Ruhe und Würde fragte der Inspektor: „Herr Geheimrat, haben Sie meinen letzten Bericht gelesen?“

„Freilich, freilich haben wir das; verübt, wie der Mann nun einmal ist, nimmt er sich manchmal etwas zu viel heraus. Aber es wird doch nicht anders gehen, als daß wir ihm den Bau bewilligen. Nur er kann die Leute wieder zur Vernunft bringen.“

„Ja, nachdem er sie erst aufgewiegt hat,“ ergänzte der Inspektor.

„Können Sie das auch beweisen?“ fragte der Bergath in trockenem, aber doch scharfem Tone. „Und dann mein lieber Herr Inspektor, haben Sie in der großen Rede, die Sie hier gehalten haben, Andeutungen gemacht, die höheren Orts sehr ungünstig vermerkt worden sind.“

„Wenn dies der Fall ist, so bitte ich um Untersuchung.“ — „Ach was, Untersuchung! Man röhrt nicht gerne in dem Brei; es hängt da Einer am Andern. Darum kommt und auch die Geschichte mit dem Steiger Brandt sehr unbedeckt. Todter Mann! — Unsin damit; am besten wäre der still und ohne Geläute begraben worden. Überall heißt es nun: der Steiger ist wegdrangalirt. Wir wollen solch Gerede nicht haben. Und, unter uns gesprochen, werden die Steiger auch nur gering bezahlt. Gelegenheit zu einem, nach ihrer Meinung erlaubten Nebenverdienst ist da — na, Du lieber Gott! wir drücken da gerne ein Auge zu, wenn's nur nicht zu bunt gemacht wird. Und das ist bis jetzt uns doch noch nicht zu Ohren gekommen.“

„Dann erhöhe man aber das Gehalt der Leute,“ bemerkte der Inspektor.

„Sie kennen die hiesigen Verhältnisse noch zu wenig, mein Wertheiter,“ sagte der kleine Bergath in wohlwollendem Freundespiele. „Wir befinden uns bei diesem System besser. Und gewisse kleine Vortheile fallen ja bei jedem Geschäft ab: Einladungen z. B. — und dabei fixirte er den Inspektor sehr scharf, — Trinkgelder, Weinkauf, Proben etc. . . . .“

„Auch Gratifikationen müssen festgesetzt werden,“ entgegnete Grabbe. „Das ist wieder nicht Sitte, mein Lieber. Alte Gebräuche und Zustände muß man nicht tasten: man muß da mehr conservativ sein. — Der Steiger hat's ja freilich etwas arg gemacht, aber wir werden den Mann, wenn er Besserung gelobt, doch wieder einstellen müssen, sollte er sich melden.“

„Es versteht sich, erwiederte der Inspektor, mit vor Aufregung zitternder Stimme, daß ich den Entscheidungen der Direktion und ihren Maßnahmen nachzugeben habe.“

„Sie sind ein alterliebster Mensch, rief der kleine Bergath lebhaft. Ich danke Ihnen. Eigentlich hätte ich von Ihnen etwas mehr Halsstarrigkeit befürchtet.“

„Halsstarrig bin ich nicht, Herr Rath; wenn ich mich aber ohne Schwierigkeit den Ansichten der Direktion unterordne, so geschieht dies in der klaren Erkenntnis, daß ich für das hier geltende System der stillschweigenden Billigungen von doch immerhin Verbostenem zu unpraktisch bin, und säme darum wohl am besten um meinen Abschied ein.“

„Also doch heitsporng!“ Damit sprang der kleine

Rath wie Quecksilver in die Höhe. „Und gleich auch das allerdicke Ende kommt nach. Kaum hat man einen brauchbaren Menschen engagirt, dann will er auch schon wieder fort.“

„Roch ist es nicht geschehen, Herr Rath und wenn . . .“

„Kein Wenn! Es darf, es wird nicht geschehen! nicht wahr, mein Lieber? Sie bleiben! Mit dieser Hoffnung schließe ich jetzt die Verhandlung. Ihr einziger Fehler, die übertriebene Engherzigkeit, wird sich in der rauhen Schule der Praxis schon abschleifen. Leben und leben lassen! Wer kann denn sagen, daß er vollkommen treu sei. Und wenn nicht mehr, so entwendet man seiner Direktion ab und zu in der Woche einen halben Tag, um ihn schönen Töchtern der Nachbarschaft zu widmen.“

Dieser Hieb sah. Der Inspektor wurde feuerrot, fasste sich jedoch kurz und entgegnete: „Sie haben Recht, Herr Geheimrat. Ich nehme den Vorwurf an und verspreche, daß es nicht wieder vorkommen soll.“

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischte Nachrichten.

Der Einfluß des Grünzeuges auf das Geflügel. Es ist zwar den Geflügelhaltern allgemein bekannt, daß es für die Gesundheit des Geflügels und besonders auch der Hühner nützlich ist, es denselben an Grünzeug oder Grünfutter in angemessener Menge nicht fehlen zu lassen, aber dennoch wird, besonders zur kälteren Jahreszeit, bei verhindertem freiem Auslauf, sehr viel in dieser Richtung übersehen. Der Wert des Grünfutters besteht nach der „Allgemeinen Zeitung für deutsche Land- und Forstwirthe“ zunächst darin, daß es eine erfrischende und zugleich blutreinigende Wirkung ausübt, deshalb besonders auch die Leber und damit auch die ganze Verdauung gefestigt und kräftig erhält. Die systematische Versättigung von Grünzeug wird um so nötiger, je mehr die Anwendung von concentrierten Kraftfuttermitteln überhand nimmt, welche die Verdauung nur zu leicht überreizen, wogegen das Grünzeug wieder besänftigend einwirkt und die Überreizung regelt; es wird ferner um so nötiger, auf je beschränkter Raum die Geflügelhaltung angewiesen ist und je mehr man sich mit der Zucht oder Kreuzung der schweren und gerade zu Leberleiden geneigten asiatischen Rassen beschäftigt. Manche Acclimation von ausländischem Rassegeflügel ist schon allein aus dem Grunde gescheitert, daß man zu wenig Grünzeug gab und dabei auf beschränktem Raum allzu stickstoffhaltig fütterte. Aber auch auf die Art des Grünzeuges hat man die Aufmerksamkeit zu lenken, indem selbstverständlich nicht jedes gleich gut und vortheilhaft wirksam ist. Da sind manche aromatische, aber dabei doch saftig frische Kräuter sehr vorzüglich, da sie fühlen und dabei zugleich die Verdauung anregen, das einfachste bleibt aber frisches, junges und zartes Gras. Man soll dasselbe den Hühnern klein geschnitten in frischem Zustande reichen und darf dabei des besten Erfolgs sicher sein. Das geht so häufig empfohlene Fleischmehl verlangt viel Grünfutterung, das möge man sich besonders merken, wenn man üble Erfahrungen vermeiden will.

Das Tragen seidener Handschuhe gehört so sehr zum guten Tone, daß es sicherlich im Kreise unserer Damen nichts weniger als angenehm berühren wird, wenn wir von Vergiftungsfällen erzählen, welche durch das Tragen seidener Handschuhe hervorgerufen wurden, allerdings werden diese Fälle aus Wien berichtet. Diese Handschuhe waren von „bronze-grüner“, beziehungsweise „wasserblauer“ Farbe und offenbar mit giftstoffhaltigen Färbermitteln appetirt. Beim Ankauf seidener Handschuhe, welche übrigens ganz anerkanntswerte Vorzüge besitzen, wäre demnach auf die Färbung ein besonderes Augenmerk zu richten und die Benützung solcher Handschuhe, welche in verdächtigen, wenn auch fashionablen Farben gehalten sind, zu vermeiden.

Das Bierland Bayern ist jetzt auch das Land der Verfälschungsprojekte. Nachdem folche bereits in einer ganzen Reihe von Städten sich abge-  
habt.

spielt (sie endigten mit Verurtheilung vieler Planer und Fälscher,) steht nun auch ein solcher gegen circa 50 Brauer in München bevor. Man ist auf den Ausgang sehr gespannt. Dem Absatz der bayerischen Biere in das übrige Deutschland und das Ausland haben alle diese Prozesse nicht geschadet.

Wilde Thiere in Indien. Der lezte offizielle Bericht über die Verheerungen durch wilde Thiere in Englisch-Indien während des abgelaufenen Jahres weist den Tod von 22,905 Personen nach. Der Verlust an Nutzvieh erhebt sich auf die bedeutende Zahl von 47,478 Stück.

Der Gedankenleser Cumberland. In voriger Woche versammelte sich eine vornehme Gesellschaft, Minister, Gesandte und Herzöge, im Berliner Hotel de Rome, um den Gedankenleser Cumberland ein Osterfest suchen zu lassen. Das Ei war mit Goldstückchen gefüllt, nicht für Cumberland, sondern für arme Kinder und es durfte im Umkreis einer Viertelmeile versteckt werden. Dies besorgten der Minister Lucius, der Herzog von Ratibor und der amerikanische Gesandte. Mit verbundnen Augen und in ihrer Gesellschaft ging Cumberland auf die Suche, schritt über die Straße und immer weiter bis zum K. Marstall in der Dorotheenstraße, öffnete eine Futterliste, langte hinein und präsentierte den Herren das Ei. Darob Staunen und Grauen; denn wenn das Gedankenlesen weiter ausgebildet wird, wer ist sicher mit seinen geheimsten Gedanken und Gefühlen? Für Untersuchungsrichter, Polizeibeamte und eifersüchtige Ehemänner und Frauen wird nächstens eine Hohe Schule des Gedankenlesens gegründet. Wollen Sie, fragte man Cumberland, nicht die Gedanken Ihres Namensvetters in Hietzing lesen? — Da hört meine Kunst auf, antwortete er: denn wo nichts ist, da hat auch der Kaiser sein Recht verloren.

Der Kassendiener eines Modewarengeschäfts in Paris fuhr auf der Pferdebahn nach Genevilliers, als neben ihm zwei Personen darüber stritten, ob ein Fläschchen, das eine derselben zeigte, echtes Rosenöl enthalte. Aufgefordert, seine Meinung abzugeben, roch der Beamte arglos — und verfiel sofort in tiefen Schlaf, worauf ihm die Reisendebarn die gefüllte Geldtasche abschnitten und ausstiegen. Glücklicherweise machte Derjenige, der die Tasche unter dem Rock versteckt hielt, einen Fehltritt, Gold- und Silberstücke fielen klirrend zu Boden, und der Conducteur hielt den Dieb fest.

Unerschösslicher Zeitverlust. Papa: „Wa-as! Thränen! — schon am zweiten Tage nach der Hochzeit? — weshalb denn Tochterchen?“ — Tochter (schluchzend): „Ach Papa! — Warum hast Du mich nicht schon früher verheirathet?“

(Das beste und billigste Hausmittel.) Dresden. Nachdem ich seit langer Zeit leidend bin und viele mit angeborenen Mitteln und Hilfen gegen mein hartnäckiges Magenleiden erfolglos antrachte, nahm ich aus eigenem Antrieb Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen. Schon nach der ersten Schachtel, welche ich für M. 1 in der Apotheke erhielt, trat Besserung ein. Ich konnte keinen halben Zweibuck noch sonst einen Bissen essen, ohne daß es mir Magendrüsen verursachte. Dabei hatte ich gar keinen Appetit, heftige Kopfschmerzen und große Schwäche. Mein Mann und Kinder freuen sich, daß ich wieder Lust und Ruth zu etwas habe und wieder essen kann, und Biele, deren Mittel ich erregte, sind vergnügt, daß es mir besser geht, was ich nächst Gott Ihren Schweizerpillen zu verdanken habe. Frau D. Rudolph, Mathildenstraße 12. Man achtet genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquette ein weißes Kreuz in rotem Grunde und den Namenszug N. Brandt's trägt.

### Chemnitzer Marktpreise vom 11. April 1885.

Weizen russ. Sorten	8 Mt. 85 pf.	bis	9 Mt. 15 pf. pr.	50 Rilo
- poln. weiß u. dunkl.	8 -	85 -	9 -	10 -
- südl. gelb u. weiß	8 -	70 -	9 -	05 -
Roggen preußischer	7 -	60 -	7 -	70 -
- sächsischer	7 -	30 -	7 -	45 -
- fremder	7 -	65 -	-	-
Brauergrieß	7 -	50 -	9 -	-
Futtergerste	7 -	-	7 -	50 -
Bäser, sächsischer	7 -	25 -	7 -	50 -
Kohlräben	9 -	-	9 -	50 -
Streu	3 -	20 -	3 -	50 -
Kartoffeln	2 -	90 -	3 -	50 -
Butter	2 -	-	2 -	50 -

### Rechnungs-Formulare empfiehlt C. Hannebohn.

Ich suche ein ordentl., zuverlässiges Dienstmädchen bei gutem Lohn. Anna Männel, Schönheide 292.

### Abonnements auf das „Amts- und Anzeigebatt“ werden noch fortwährend bei unsfern Boten, bei sämmtlichen Postämtern und in der Expedition d. Bl. angenommen und die seit dem 1. April er. erschienenen Nummern, soweit der Vorrath reicht, nachgeliefert. Desgleichen wird den neuen Abonnenten der Anfang der historischen Erzählung: Der Husar von Strasburg gratis zur Verfügung gestellt.

Die Exped. d. Amtsbl.

### Lehrling-Gesuch.

Für unser Colonialwaren-Detailgeschäft suchen wir zum sofortigen Antritt einen Lehrling.

C. Hoffmann & Uhlig, Schönheide.

### Zahnstompern

jeder Art werden, selbst wenn die Zahne wohl und sehr angestockt sind, augenblicklich u. für die Dauer durch den berühmten

### Indischen Extract

belebt. Derselbe übertrifft seiner schnellen und sicherer Wirkung wegen alle derartigen Mittel, sodass ihn selbst die berühmtesten Arzte empfehlen. Nur allein kostet zu haben in fl. à 50 Pf. im Dépot bei E. Hannebohn.

Nelle Bischstoffe  
in hübschen Mustern.  
Nelle

**Aleiderstoffe**  
in nur neuen Farben und Mustern empfehle in  
größter Auswahl.  
Preise bekannt billigst.  
**A. J. Kalitzki.**

Geübte Kurzelstepperinnen, welche Lust haben, nach Berlin zu kommen, finden dauernde Beschäftigung bei Auguste Lohse, Leipzigerstraße 41, Hof 2 Treppen. Um Zusendung der Adressen wird gefälligst gebeten.

Serren-Damen  
Kinderwäsche erspart. Bill.

Vom 1. Juli d. J. ab ist im vor-  
mals Otto'schen Wohnhause Nr.  
277 ein Familien-Logis, bestehend  
aus 2 Stuben, Küche, Bodenlämmern  
und Kellerraum zu vermieten. Nähere  
Auskunft ertheilt Seelig.  
Österreichische Banknoten 1 Mark 63,50 Pf.

### III. Abonnement-Concert

Dienstag, den 14. April, im Schützenhause.

Anfang 8 Uhr. Entrée 75 Pf.

Ausgezeichnetes Programm. — Nach dem Concert Tänzchen.  
Billets z. Abonnementpreis sind noch in meiner Wohnung zu haben.

G. Oeser, Musifdir.

Börno's Tivoli-Theater  
im Saale des „Feldschlößchen“ hier selbst.  
Mittwoch, 15. April:

### Große Gala-Berstellung,

mit ganz neuem Programm.

In der Zwischenpause große italienische Pantomime, betitelt: Der eifersüchtige  
Schuster, oder: Der geprüfte Liebhaber. Zum Schluss: Großer academischer Kunst-Minglamps.

Anfang 8 Uhr. Preise wie bekannt.  
Es lädt ergebenst ein

A. Börno, Director.



### Nachruf

unserm Freund

Bernhard Graupner.

Tieferschüttet durch den schnellen Tod und das unerwartete Scheiden aus unserm Kreis, drängt es uns, Dir, unserm langjährigen Freund, in die Grust ein

„Ruhe sanft!“

nachzurufen; so lange wir leben, wird uns Dein edler aufrichtiger Charakter unvergänglich bleiben. Leicht sei Dir die Erde.

Gewidmet  
am Begräbnistage, den 13. April  
1885 von

C. E. F. U. A. D. A. A.  
G. A. E. A.

### Speise- und Saat-Kartoffeln

find wieder eingetroffen u. werden billig verkauft bei

F. Göbler.

Besonders empfehl als Saatgut 1. Ranges Richter's Imperator, magnum bonum, f blau Frühe, sowie weiß. Zwiebelkartoffeln in leimfähigster, ausgelesener Ware. D. Ob.

Beste Speisekartoffeln,  
à Et. 2 M. 80 Pf. sind wieder eingetroffen bei Ernst Jugelt,  
Crottensee.

Zwei Sticker  
sucht sofort Arno Schmidt.

### Das Lampert'sche Heil-Pflaster

STAMPFEL  
  
benimmt auf d. Stelle Schmerzen und Hitze aller Beulen und Eiterungen. Vortrefflich anzuwenden bei Bräune, Husten, Reisen, Kreuz- und Gelenkschmerz, verhüttet wildes Fleisch und Entzündungen. Tausendfach bewährt bei erfrorenen Gliedern, bösen Fingern und Frostbeulen, bestes Wagenpflaster. Eine Probe gemacht, überzeugt, daß Besserung sogleich eintritt. Echtes Lampert's Pflaster in Originaldosen mit der Gebrauchsanweisung u. nebigen Stempel à 25 und 50 Pf. vorräthig in den Apotheken zu Eibenstock, Schneberg und Johanngeorgenstadt.

### Auf ein großes Sortiment neuer Damen-Jaquets und Umhänge in Wolle und Seide,

sowie Regenmäntel und Räder, welches neu eingetroffen, mache hierdurch aufmerksam. Das Lager wird hierin bis zum Pfingstfest durch neue geschmackvolle Sachen ergänzt.

A. J. Kalitzki.

### Geschäfts-Anzeige.

Meinen geehrten Kunden von Eibenstock und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß es mir für diese Saison nur einmal möglich, nach dort zu kommen und zwar am 14. und 15. ds. Mts. An diesen Tagen liegen Modellhüte im Hause des Herrn Julius Tittel in Eibenstock zur gesl. Ansicht aus.

Aufer ausgeputzten Damenhüten bringe ich noch ein Sortiment eleganter Kinder-, Stroh- und Fantasiehüte mit und bitte bei Bedarf um gesl. Besuch.

Achtungsvoll

### Curt Vogel

aus Schwarzenberg.

N.B. Auch werden Strohhüte zum Waschen und Modernisiren entgegengenommen.

Der Obige.

### Fast verschenkt.

Das von der Massaverwaltung der salirten großen Vereinigten Britaniasilber-Fabrik übernommene Riesenlager wird wegen eingegangenen großen Zahlungsverpflichtungen und baldigster Räumung der Localitäten um 75 Prozent unter dem Erzeugungspreise verkauft, daher also fast verschenkt. Für nur 18 Mark (ungefähr fünfzehn Reichsmark) also taum die Hälfte des Wertes vom bloßen Arbeitslohn erhält. Jedermann nachstehendes äußerst prächtig und effectvolles Britania-Silber-Speise-service, welches früher sogar im en gros Preis 60 Mark kostete, aus dem feinsten gebiegensten Britaniasilber, welches das einzige Metall ist, das ewig weiß bleibt und von dem echten Silber selbst nach Jahren nicht zu unterscheiden ist und wird für das Weißbleiben der Bestecke garantiert.

6 Stück Britaniasilber-Tafelmesser mit echt engl. Stahlringen,  
6 Stück Britaniasilber-Gabeln, feinst. Qualität,  
6 Stück Britaniasilber-Speiselöffel schwerer Qualität,  
6 Stück Britaniasilber-Gefäßlöffel, massive Qualität,  
6 Stück Britaniasilber-Theelöffel, feinste Qualität,  
1 Stück Britaniasilber-Suppenschöpfer, superfein, schwer,

1 Stück Britaniasilber-Milchschöpfer, groß, massiv,

6 Stück große massive Britaniasilber-Dessestlöffel, auch als Kinderlöffel zu benutzen,

2 Stück Britaniasilber-Tafelkämme, prachtvoll, aus Solideke gearbeitet.

6 Stück feinste eiselierte Austria-Tassen,

3 Stück feine Britaniasilber-Gierbecher,

1 Stück schwerster Britaniasilber-Pfefferstreuer.

### 50 Stück

welche eine Zierde für die feinste Tafel bilden und kostet Alles zusammen nur fünfzehn Mark. Gehört Aufträge werden gegen Nachnahme (Postwurfschiff) oder vorherige Geldeinsendung, so lange der Vorraum reicht, effectuirt. Bei vorheriger Geldeinsendung von M. 15,50 wird das Service franco eingeschickt. Preisrechnung gratis.

Vereinigtes Britaniasilber-Fabriks-Depot

J. SILBERBERG.

Wien Stadt, Fleischmarkt 16.

N.B. Tausende Anerkennungsschreiben höchster Herrschaften über die vorzügliche Qualität unserer Artikel sind in unserem Befüll, die wir leider wegen Raumbeschränkung hier nicht veröffentlichen können, und liegen selbige zur gesl. Ansicht in unserem Depot auf.

Es wird ersucht, um Täuschungen zu verhüten, die Adresse genau anzugeben.

Ein Garçon-Logis  
ist vom 1. Mai ds. Jrs. zu vermieten  
Poststraße Nr. 141.

4—5 Wagen guter Dünger

sind zu verkaufen bei  
Ernst Husler, Haus-Nr. 179.

Druck und Verlag von C. Hannebohn in Eibenstock.

### Gambrinus Schönheide.

Morgen Mittwoch, v. Abends 8 Uhr an:

### Grosses Extra-Militär-Solisten-Concert,

ausgeführt von Mitgliedern der Königl. Militär-Capelle Chemnitz unter persönl. Leitung des Hrn. Musifdir. Pohle.

Nach dem Concert BALL.

### Feldschlösschen.

Sonnabend, 18. April:

### Grosses Extra-Solisten-Concert

ausgeführt von Mitgliedern der Militärkapelle des 5. Inf.-Reg. No. 104 aus Chemnitz unter Leitung ihres Direktors Hrn. Pohle.

Programm in nächster Nummer.

Nach dem Concert folgt BALL.

Zu den billigsten Preisen verlaufe:

### Serren- & Knaben-Anzüge

bei grösster Auswahl.  
A. J. Kalitzki.

### Weidhardtshof.

Mittwoch, d. 15. April: Schweinsködel-Schmaus mit ff Bockbier. Hierzu lädt ergebenst ein

Georg Tauscher.

Liebe's echte Malzextract-Bonbons aus der Malzextract-Fabrik von J. Paul Liebe in Dresden bei Catarrh, Brust- und Halsleiden durch schleimlösenden Charakter, Leichtverdaulichkeit u. Wohlgeschm. gewöhnlichen Hustenmitteln weit überlegen, empf. i. Dosen à 20 Pf. die Apotheke i. Eibenstock.

Ich beabsichtige, mein am Kreuzlerweg gelegenes Feld billig zu verkaufen oder zu verpachten.

Aug. Teubner, Sattlerstr.

### Fahrplan

der Chemnitz-A-Adorfer Eisenbahn.

Bon Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Vorm.	Rathm.	Ab.
Chemnitz	—	4,45	9,20	2,14	7,0
Büchardtsdorf	—	5,37	10,18	3,15	7,55
Stöbnitz	—	6,15	10,51	4,10	8,83
Lößnitz	—	6,27	11,2	4,28	8,45
Kue [Anfunkt]	—	6,44	11,20	4,48	9,8
Kue [Abfahrt]	—	6,58	11,35	4,57	9,47
Wolfsgrün	—	7,37	12,8	5,28	10,15
Eibenstock	—	7,53	12,22	5,41	10,23
Schönheide	—	8,5	12,31	5,50	10,39
Rautenkranz	—	8,30	12,50	6,8	10,55
Jägersgrün	5,11	8,41	1,1	6,18	10,56
Schöna	5,57	9,21	1,44	6,55	—
Swota	6,11	9,34	1,59	7,9	—
Markneukirch.	6,40	10,0	2,28	7,85	—
Adorf	6,49	10,9	2,37	7,44	—

Bon Adorf nach Chemnitz.

Früh Früh Vorm. Rathm. Ab.

	4,40	8,8	1,22	6,90
Markneukirch.	4,56	8,21	1,36	6,36
Swota	5,30	8,56	2,9	7,10
Schöna	5,52	9,19	2,80	7,31
Jägersgrün	6,30	9,58	3,8	8,7
Rautenkranz	6,37	10,5	3,15	8,14
Schönheide	7,0	10,29	3,39	8,35
Eibenstock	7,11	10,40	3,50	8,45
Wolfsgrün	7,22	10,51	4,1	8,55
Kue [Anfahrt]	7,56	11,25	4,85	9,25
Kue [Abfahrt]	5,35	8,20	11,40	5,10
Zöhnitz	5,56	8,51	12,1	5,31
Zwönitz	6,14	9,14	12,19	5,49
Büchardtsdorf	6,58	10,2	12,59	6,28
Chemnitz	7,38	11,8	1,44	7,16

### Omnibus-Fahrplan.

Absahrt von der Kaiserl. Postanstalt:

	6 Uhr 45 M.	10	11	12	13	14
	Chemnitz	—	—	—	—	—
	Adorf	—	—	—	—	—
	Chemnitz	—	—	—	—	—
	Chemnitz	—	—	—	—	—
	Chemnitz	—	—	—	—	—
	Chemnitz	—</td				